

13. Münchner AIDS-Tage 2010

Unter dem Motto „HIV und AIDS besiegen: Visionen der Heilung“ trafen zu den 13. Münchner AIDS-Tagen, vom 5. bis 7. März 2010, zirka 1.500 Vertreter verschiedener Berufsgruppen zusammen, die mit der AIDS-Erkrankung befasst sind. Veranstaltungsort für diesen renommierten AIDS-Kongress 2010 war das Westin Grand Hotel in München.



Ziel dieses Kongresses war es, die mit HIV-Patienten arbeitenden Berufsgruppen mit dem derzeitigen Wissens- und Forschungsstand und neuen Wegen der Behandlung vertraut zu machen. Neben Ärzten und Pflegepersonal hatten auch Psychologen, Sozialarbeiter, Juristen und andere, sich für diesen Anlass bereit erklärt, ihr Wissen zum Thema HIV/AIDS bei der Tagung vorzutragen. In Workshops und Seminaren konnten sich die Teilnehmer der 13. Münchner AIDS-Tage sowohl über die Grundlagen der AIDS-Forschung informieren, als auch ihr Wissen über das klinische Management in interaktiven Veranstaltungen vertiefen. Im Fokus standen Themen wie Prävention, Frauenforschung, Koinfektion, die Behandlung von HIV/AIDS in Entwicklungsländern sowie somatische und psychosoziale Aspekte der HIV-Erkrankung.

Ende 2008 erreichte die weltweite Anzahl der HIV-Infizierten mit 33,4 Millionen, davon 2,1 Millionen Kinder, einen neuen Höchststand. Durch die Verbreitung der Therapiemöglichkeiten in vielen armen Ländern, steigt auch die Überlebensdauer der HIV-Patienten, was die Zahl der Menschen, die mit HIV leben, erhöht. „In den vergangenen Jahren konnte der Zugang zu antiretroviralen Medikamenten gesteigert werden, wodurch sich die Abnahme der Neuinfektionen, vor allem in der Dominikanischen Republik und Tansania, zeigte“, so Dr. Markus Müller, Arzt für Allgemeinmedizin in Stuttgart. Afrika, wo die HIV-Behandlung gerade in den ländlichen Regionen noch keine Selbstverständlichkeit ist, trägt weiter die Hauptlast der Epidemie. Osteuropa und Zentralasien stellen aktuell die einzige Region der Welt dar, in der es aktuell zu einem steilen Anstieg der Neuinfektionen kommt.

Der Münchner HIV-Spezialist und gleichzeitig wissenschaftlicher Leiter des Kongresses Dr. Hans Jäger und Professor Dr. Johannes R. Bogner, Medizinische Poliklinik der LMU München, stellten gemeinsam ihre Studie „New Era“ vor. „Das Ziel der Studie wäre erreicht, wenn das Virus am Ende der Behandlung nicht nachweisbar, nicht mehr aktivierbar und auch nicht mehr replikationsfähig wäre“, erläuterte Jäger. Die Studienteilnehmer – 20 von ihnen sind frisch infiziert, 20 sind bereits jahrelang HIV-positiv – erhalten eine Kombinationstherapie aus fünf Medikamenten über fünf Jahre. Danach wollen Jäger und Bogner die Medikamente ein halbes Jahr absetzen, bevor sie von einer Heilung oder einem Misserfolg sprechen.

Dr. Annette Haberl, Ärztin im HIV-Center der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt, erklärte, dass die Hälfte der 33,4 Millionen Menschen, die weltweit mit HIV/AIDS leben, weiblich seien. Nur sehr wenige Frauen leben offen mit dieser Diagnose. Im privaten Umfeld wird das „Geheimnis HIV“ gehütet, aus Angst vor Stigmatisierung und Diskriminierung. Bei der Verträglichkeit der HIV-Medikamente zeigen Frauen häufiger und andere Nebenwirkungen als Männer. Haberl appellierte, „Deutschland darf in der frauenspezifischen HIV-Forschung im internationalen Vergleich nicht zurückfallen!“.

„Seit Beginn der HIV-Pandemien in den Achtzigerjahren ist der Zusammenhang zwischen Immunschwäche und dem Auftreten bösartiger Erkrankungen bei HIV-Infizierten bekannt“, so Dr. Franz A. Mosthaf, Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und Onkologie, Palliativmedizin und Infektiologie in Karlsruhe. Die HIV-assoziierten Malignome treten früher auf und verlaufen aggressiver. Sie zeigen im Vergleich

zur Normalbevölkerung eine deutlich erhöhte relative Inzidenz. Eine intensivere Krebsvorsorge als allgemein üblich empfohlen, erscheint bei HIV-Infizierten notwendig.

Über die rechtlichen Aspekte der HIV-Infektion referierte Jacob Hösl, Rechtsanwalt aus Köln. Strafrechtlich werden Menschen geahndet, die von ihrer HIV-Infektion Kenntnis und gleichwohl ungeschützten Geschlechtsverkehr mit einem Partner haben, ohne ihn über die HIV-Infektion aufzuklären. Bis heute sind zirka 25 Urteile in solchen Sachverhalten in Deutschland bekannt.

Dr. Knud Schewe, Infektionsmedizinisches Centrum ICH St. Georg in Hamburg, referierte über die derzeitige HIV-Versorgung. HIV-Infizierte werden in Deutschland zum größten Teil von niedergelassenen Ärzten betreut. Durch die oft regional sehr unterschiedliche Versorgungsstruktur in Deutschland können Kliniken unter Umgehung von Niederlassungsbeschränkungen und ungeachtet der bestehenden Versorgungsdichte für schwere Krankheiten, darunter auch HIV, eine Zulassung nach Paragraph 116b Sozialgesetzbuch (SGB) V beantragen.

Dr. Brigitte Schmied, Präsidentin der Österreichischen AIDS-Gesellschaft, machte alle Beteiligten auf die AIDS-2010-Konferenz aufmerksam, die vom 18. bis 23. Juli 2010 im Wiener Messezentrum stattfindet. „Das Motto ‚Rights Here. Right Now‘ der Konferenz, hebt die zentrale Bedeutung von Menschenrechten hervor“, so Schmied.

Weitere Informationen zu den 13. AIDS-Tagen in München sind unter www.aids-tage.de abrufbar.

Stefanie Todt (BLÄK)